



„PROJEKT WASCHBÄR“

04
2009



Foto: Berit Köhnemann

KATJA GABELMANN¹,
BERIT KÖHNEMANN²,
FRANK-UWE MICHLER³,
MECHTHILD ROTH³,
HANS-DIETER PFANNENSTIEL¹,

Entwicklung des Raumverhaltens weiblicher Waschbären während der postpartalen Phase

- ¹ Freie Universität Berlin, Institut für Zoologie
² Fachhochschule Eberswalde, Fachgebiet Wildbiologie, Wildtiermanagement & Jagdbetriebskunde
³ Technische Universität Dresden, Institut für Forstzoologie

Einleitung & Untersuchungsgebiet

Seit 2006 wird im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern) eine Studie zur Populationsbiologie des Waschbären (*Procyon lotor* L., 1758) im naturnahen Habitat der Nordostdeutschen Tiefebene durchgeführt. Über die Reproduktionsbiologie frei lebender Waschbären in Mitteleuropa liegen bisher praktisch noch keine Forschungsergebnisse vor (STUBBE 1993, LAGONI-HANSEN 1981). In der vorliegenden Studie wurde daher die Nutzung von Wurf- und Schlafplätzen sowie die Entwicklung der Raumnutzung weiblicher Waschbären während der postpartalen Phase erstmalig genauer untersucht (GABELMANN 2008).

Mit seinen ausgedehnten Altbuchenbeständen, zahlreichen Niedermoorkomplexen und Feuchtlebensräumen stellt der Serrahner Teil (ca. 6200 ha) des Müritz-Nationalparks ein optimales Habitat für die anpassungsfähige Kleinbärenart dar (KÖHNEMANN 2007). Ein hoher Totholzanteil und eine Vielzahl an Höhlenstrukturen bieten geschützte Versteckmöglichkeiten; die zahlreichen Gewässerstrukturen ein breites Nahrungsspektrum (ZEVELOFF 2001).

Material & Methoden

In der Zeit von April bis August 2007 wurden zwölf weibliche Tiere mittels VHF-Telemetrie überwacht. Dabei konnten 622 Einzellokalisationen am Tage und 776 in der Nacht erhoben werden. Die Kontrolle von Schlaf- und Wurfplätzen erfolgte am Tage zu Fuß; Peilungen während der Aktivitätsphase der Tiere wurden nachts mit dem Auto vorgenommen. Anhand der Daten wurden für die einzelnen Tiere mit dem Programm ArcView GIS 3.3® Streifgebietsgrößen ermittelt (95er-Fixed-Kernel-Methode; Glättungsfaktor 220). Eine individuelle Nutzung von Teilgebieten über zeitlich begrenzte Intervalle wurde mit dem Programm RANGES 6® mittels einer Incrementalanalyse errechnet.

Tier-ID	Σ JT	April	Mai	Juni	Juli	August	Bemerkungen
2001	5						Senderverlust
2003	2						Senderverlust
2005*	3						*WP am 23.03.07 aufgesucht (MICHLER mündl.)
2006**	4						**WP am 25.03.07 aufgesucht (MICHLER mündl.)
2011	4						
2013	2						
2015	3						
2016	1						

Abb. 1: Nutzungsdauer von Wurfplätzen, Folgekinderstuben und Schlafplätzen 8 führender Fähen während des Untersuchungszeitraumes (01.04.2007-19.08.2007) im Müritz-NP.

Ergebnisse & Diskussion

Acht der zwölf telemetrierten Waschbärinnen führten während der Untersuchung Jungtiere. Für vier Fähen konnte der Wurfplatz und dessen Nutzung genau dokumentiert werden. Im Durchschnitt verblieben die Mutterfamilien 61 Tage am Wurfplatz. Drei dieser Fähen nutzten nach Verlassen der Wurfhöhle so genannte Folgekinderstuben. Dies waren Plätze in Baumhöhlen, die im Allgemeinen weniger Schutz als die eigentliche Wurfhöhle boten. Zehn bis elf Wochen nach der Geburt der Jungen suchten die Waschbären letztlich täglich wechselnde Schlafplätze auf (Abb. 1).

Mit einer durchschnittlichen Größe von 222 ha (n = 12, Min. = 129, Max. = 405, SD = 89) beliefen die Fähen verhältnismäßig kleine Flächen. Es zeigte sich, dass die Tiere ihre jeweiligen Streifgebiete nicht gleichmäßig nutzten - vielmehr handelte es sich um eine Nutzung von Teilgebieten über gewisse Zeitabschnitte, die je nach Verfügbarkeit von Nahrungsressourcen aufgesucht wurden (Abb. 2). Dabei unterschied sich die Größe der individuellen Teilgebiete führender Fähen (n = 8) nicht signifikant von denen nicht führender Tiere (n = 4; Mann-Whitney-U-Test; p > 0,05).

Die Ergebnisse zeigen, dass Waschbärfähen ihren Nachwuchs nach Verlassen der Wurfhöhle zunächst in so genannten Folgekinderstuben zurücklassen, während sie allein auf Nahrungssuche gehen. Dies ist anscheinend unter dem Aspekt günstiger, dass die Fähe ihren hohen Energiebedarf besser decken kann, indem sie gezielt und ungehindert weiter entfernte Nahrungs-Hotspots anläuft. Erst ab dem täglichen Schlafplatzwechsel wird sie von den Jungtieren regelmäßig auf ihren nächtlichen Streifzügen begleitet.

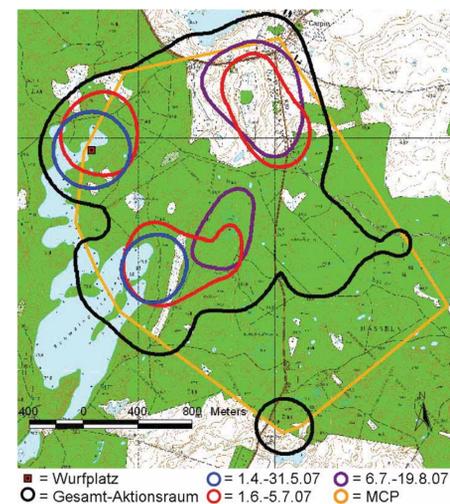


Abb. 2: Lage der Teilstreifgebiete einer führenden Fähe (ID 2001) im Gesamtaktionsraum. April 2007 - August 2007, Müritz-NP.

Literatur

- GABELMANN, K. (2008): Entwicklung des Raumverhaltens weiblicher Waschbären (*Procyon lotor* L., 1758) während der postpartalen Phase - eine Telemetriestudie im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern). - Diplomarbeit FU Berlin, 65 S.
KÖHNEMANN, B.A. (2007): Radiotelemetrische Untersuchung zu saisonalen Schlafplatznutzungen und Aktionsraumgrößen adulter Waschbären (*Procyon lotor*, L. 1758) in einer Moor- und Sumpflandschaft im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern). - Diplomarbeit Universität Hamburg, 99 S.
LAGONI-HANSEN, A. (1981): Der Waschbär. Lebensweise und Ausbreitung. - Mainz: Verlag Dieter Hoffmann.
STUBBE, M. (1993): Waschbär. In: Niethammer, J; Krapp, F. (Hrsg.): Handbuch der Säugetiere Europas, Band 5 (1). - Aula Verlag. Wiesbaden. S.331-364.
ZEVELOFF, S.I. (2002): Raccoons. A natural history. - Washington, London: Smithsonian Institution Press.